

**Ain-Shams Universität
Al-Alsun Fakultät
Abteilung für Germanistik**

Übersetzungsprobleme bei der Übertragung von Werken Taha Husseins ins Deutsche am Beispiel von „Al-Ayyām I–III“

**Dissertation
zur Erlangung des Grades des Doktors der Philosophie
bei der Abteilung für Germanistik,
Al-Alsun Fakultät, Ain-Shams Universität**

vorgelegt von

Abdel Kader Mahmoud Abdel Hakim El Gendi

Betreuer:

Prof. Dr. Magdi Ahmed Moustafa Ghanem
Professor an der Abteilung für
Germanistik, Al-Alsun Fakultät,
Ain-Shams Universität

Prof. Dr. Isa Morsy Selim
Professor an der Abteilung für
Arabistik, Al-Alsun Fakultät,
Ain-Shams Universität

Kairo, ٢٠٠٨

Meinen Eltern, meiner Frau und meiner Tochter

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wird als Dissertation an der Abteilung für Germanistik der Al-Asun Fakultät, Ain-Shams Universität, Kairo eingereicht. Dass diese Arbeit abgeschlossen wurde, ist der großen Förderung und Unterstützung meines Doktorvaters, Prof. Dr. Magdi Ahmed Moustafa Ghanem, zu verdanken. Ihm bin ich für die vielen wissenschaftlichen Diskussionen, praktischen Vorschläge und Anweisungen, kritischen und wertvollen Anregungen und nicht zuletzt die ständige Ermutigung in allen Phasen der Arbeit zu tiefstem Dank verpflichtet. Besonders dankbar bin ich Prof. Ghanem ebenso für viele Erleichterungen, Ratschläge, Hilfsmittel und wissenschaftliche Materialien, durch die ich meine ‚Ein-‘Sicht in viele relevante Fragen des Themas der Arbeit erweitern konnte.

Außerdem gebührt mein herzlicher und aufrichtiger Dank dem Zweitgutachter, Herrn Prof. Dr. Isa Morsy Selim – Abteilung für Arabistik der Al-Asun Fakultät, Ain-Shams Universität, Kairo –, für seine wissenschaftliche Mitbetreuung der Arbeit, vor allem des arabischen Teils. Ihm möchte ich für seine freundliche Unterstützung besonders danken.

Schließlich habe ich all jenen zu danken, die mir während meines Aufenthalts in Deutschland geholfen haben, diese Arbeit abzuschließen; vor allem Prof. Dr. Juliane House – Institut für Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Hamburg – für ihre wissenschaftliche Betreuung sowie der Kulturabteilung der ägyptischen Botschaft in Berlin für die finanzielle Unterstützung.

Mein herzlichster Dank gilt auch meinen Eltern, meiner Frau Hoda und meinen Brüdern Farouk und Nader für die ständige Ermutigung und den seelischen Beistand, den sie mir während aller Phasen der Arbeit stets geleistet haben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	I
Wichtige Abkürzungen	V
Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse	VI
1 Einführung und Grundlagen	1
1.1 Gegenstand der Untersuchung	2
1.2 Aufbau der Arbeit	
2	
2 Die literarische Übersetzung im Zeichen der Äquivalenzdiskussion	
2.1 Zum Wesen des Übersetzens	
2.1.1 Entwicklungsetappen der Übersetzungswissenschaft	
2.1.2 Definitionen des Übersetzens	
2.1.3 Übersetzungstypen	
2.1.4 Übersetzungstheorien und -modelle	26
2.2 Zum Übersetzen als Kulturtransfer	36
2.2.1 Die Rolle der Übersetzung in der kulturellen Kommunikation ..	37
2.2.1.1 Zur Begriffsbezeichnung <i>Kultur</i>	37
2.2.1.2 Die Übersetzung als Kulturarbeit	
2.2.1.3 Kulturspezifität in der Übersetzung	
2.2.2 Der Übersetzer als Kulturmittler	
2.3 Die literarische Übersetzung zwischen Theorie und Praxis	51

2.3.1	Das Produkt „literarische Übersetzung“	
52		
2.3.1.1	Besonderheiten der literarischen Übersetzung	52
2.3.1.2	Zur Theorie der literarischen Übersetzung	
57		
2.3.2	Die Leserorientierung	
62		
2.3.3	Die Arbeit des Übersetzers	60
2.3.3.1	Der Entstehungsprozess der literarischen Übersetzung	60
2.3.3.2	Drei Phasen der Übersetzerarbeit	
67		
2.3.3.3	Das Künstlerisch-Ästhetische im literarischen Übersetzen	70
2.4	Zur Äquivalenzproblematik in der literarischen Übersetzung	
76		
2.4.1	Probleme und Schwierigkeiten der literarischen Übersetzung ...	
77		
2.4.1.1	Sprachliche Schwierigkeiten	
77		
2.4.1.2	Kulturbedingte Schwierigkeiten	
83		
2.4.2	Die Äquivalenzrelation	
90		
2.4.3	Ansätze in der Äquivalenzdiskussion	
92		
2.4.4	Äquivalenzforderungen der literarischen Übersetzung	
102		
2.4.4.1	Eine „versetzte Gleichwertigkeit“	
103		
2.4.4.2	Differenzierung des Äquivalenzbegriffs	
103		
2.4.4.3	Zur Äquivalenz bei der arabisch-deutschen literarischen Übersetzung	107

۳	Zur Übersetzungsbewertung – Ein interaktives Modell zur Analyse literarischer Übersetzung	۱۱۱
۳.۱	Zur Bewertung literarischer Übersetzung	۱۱۲
۳.۱.۱	Bestimmung der Qualität literarischer Übersetzung	۱۱۳
۳.۱.۲	Zu den Schwierigkeiten der Übersetzungsbewertung	۱۱۵
۳.۲	Ansätze zur Übersetzungsbewertung	۱۱۷
۳.۲.۱	Verschiedene Ansätze zur Qualitätsevaluation von Übersetzungen	۱۱۸
۳.۲.۲	Das House'sche Modell zur Übersetzungsbewertung	۱۲۰
۳.۳	Ein interaktives Modell zur Analyse literarischer Übersetzung	۱۲۷
۳.۳.۱	Vom Ausgangs- zum Zieltext	۱۲۷
۳.۳.۲	Schwerpunkte der Analyse	۱۳۰
۳.۳.۳	Das interaktive Modell	۱۳۲
۳.۳.۳.۱	Zur Funktionsweise des interaktiven Modells	۱۳۶
۴	Zur Übersetzungsanalyse von „Al-Ayyām I“	۱۴۵
۴.۱	Taha Hussein und sein Werk	۱۴۶
۴.۲	Analyse des Ausgangs- und Zieltextes	۱۵۴

4.2.1 Der Titel	156
4.2.2 Kapitel ١	160
4.2.3 Kapitel ٤	178
4.2.4 Kapitel ٥	184
4.2.5 Kapitel ١٠	187
4.2.6 Kapitel ١٣	193
4.2.7 Kapitel ١٦	197
4.2.8 Kapitel ١٨	198
4.3 Funktionsbestimmung und Qualitätsbewertung	200
4.3.1 Zu einer Funktionsbestimmung des Ausgangstextes	200
4.3.2 Zu einer Qualitätsbewertung des Zieltextes	207
4.3.3 Kommentar	217
5 Zur Übersetzungsanalyse von „Al-Ayyām II und III“	219
5.1 Zum Werk	220
5.2 Analyse des Ausgangs- und Zieltextes: „Al-Ayyām II“	221
5.2.1 FIELD	221

◦.۲.۲ TENOR	۲۲۳
◦.۲.۳ MODE	۲۲۵
◦.۳ Analyse des Ausgangs- und Zieltextes: „Al-Ayyām III“	۲۲۶
◦.۳.۱ FIELD	۲۲۶
◦.۳.۲ TENOR	۲۲۸
◦.۳.۳ MODE	۲۲۹
◦.۴ Funktionsbestimmung und Qualitätsbewertung	۲۳۰
◦.۴.۱ Zu einer Funktionsbestimmung des Ausgangstextes	۲۳۰
◦.۴.۲ Zu einer Qualitätsbewertung des Zieltextes	۲۳۰
۶ Schlussfolgerungen	۲۳۲
Literaturverzeichnis	۲۳۶

Wichtige Abkürzungen

AS = Ausgangssprache

AS-Ausdruck	=	Ausgangssprachlicher Ausdruck
AS-Autor	=	Ausgangssprachlicher Autor
AS-Kultur	=	Ausgangssprachliche Kultur
AS-Leser	=	Ausgangssprachlicher Leser
AS-Text	=	Ausgangssprachlicher Text
AT	=	Ausgangstext
AT-Autor	=	Autor des Ausgangstextes
AT-Leser	=	Leser des Ausgangstextes
ZS	=	Zielsprache
ZS-Empfänger	=	Zielsprachlicher Empfänger
ZS-Entsprechung	=	Zielsprachliche Entsprechung
ZS-Kultur	=	Zielsprachliche Kultur
ZS-Leser	=	Zielsprachlicher Leser
ZS-Text	=	Zielsprachlicher Text
ZT	=	Zieltext
ZT-Leser	=	Leser des Zieltextes

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Das Übersetzungsmodell von Koschmieder	33
------------------------------------------------------	----

Abb. ٢: Das Übersetzungsmodell von Nida	٣٣
Abb. ٣: Das Schema der zweisprachigen Kommunikation von Kade	٣٤
Abb. ٤: Das Schema zum Entstehungsprozess der literarischen Übersetzung von Levý	٦٥
Abb. ٥: Das Modell zur Analyse und zum Vergleich von Original- und Übersetzungstexten von House	١٢٢
Abb. ٦: Das Schema der Anwendung des House'schen Modells	١٢٥
Abb. ٧: Das Schema zur Übersetzungsanalyse und -bewertung	١٣٥
Abb. ٨: Das interaktive Modell zur Analyse literarischer Übersetzung	١٤٠

Tabellenverzeichnis

Tabelle ١: Übersetzungstypen (eigene zusammenfassende Darstellung)	٢٦
Tabelle ٢: Die Bezugsrahmen der Äquivalenz von Koller (eigene zusammenfassende Darstellung)	١٠٤
Tabelle ٣: Der Vergleich zwischen dem House'schen Modell und dem interaktive Modell (eigene Darstellung)	١٣٨

) Einführung und Grundlagen

١.١ Gegenstand der Untersuchung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Äquivalenzproblematik beim Literaturübersetzen von Prosatexten als ein bedeutendes Gebiet der Übersetzungswissenschaft. Die Analyse und Bewertung von deutscher Übersetzung arabischer Literatur ist dabei zentrales Thema. Anhand solcher Analyse, die durch ein entsprechendes Modell – als den hier erzielten Bezugsrahmen für diesen Zweck – realisiert wird, kann man die Äquivalenzrelation(en) zwischen dem Originaltext und seiner Übersetzung näher betrachten, untersuchen und beschreiben.

Die Untersuchung der Äquivalenzfrage bei der arabisch-deutschen literarischen Übersetzung ist insofern relevant, da nicht nur die beiden Sprachen unterschiedlich sind, sondern auch die beiden Kulturen. Durch die verschiedenen formalen Konstruktionen, semantischen und pragmatischen Aspekte, stilistischen Merkmale und die sozio-kulturelle Einbettung des Ausgangstextes wird der Literaturübersetzer einer schwierigen Aufgabe sowie problematischen Äquivalenzanforderungen ausgesetzt. Er sollte dem deutschen Leser nicht nur semantische und ästhetische Qualitäten des AT, sondern auch Informationen über die arabische Gesellschaft und Kultur vermitteln. So stellt sich die Äquivalenzuntersuchung sowie -bewertung beim arabisch-deutschen Literaturübersetzen auf formaler, semantischer und stilistischer Ebene als interessanter Bereich heraus. Daher werden in der vorliegenden Arbeit vor allem die Wirkungsgleichheit und der adäquate Informationsgehalt als wichtige Kriterien und zentrale Forderungen der Äquivalenzproblematik untersucht.

Die Äquivalenzfrage gilt bei den meisten Übersetzungstheoretikern als ein Schlüsselbegriff für die Behandlung von Problemen der Übersetzung. House (٢٠٠٥) geht auf diese Problematik mit der Frage: „Kann man von einer Übersetzung behaupten, dass sie ‚das Gleiche‘ sagt wie ihr Original?“ ein.

Für sie scheinen bekannte Metaphern wie „eine Übersetzung ist wie ein Kuss durch ein Taschentuch“, „eine Übersetzung ist wie ein Teppich, der verkehrt herum liegt“ oder auch „eine Übersetzung ist wie ein Tanz in Ketten“ dieser Gleichheitsannahme zunächst einmal zu widersprechen (vgl. House 2000: 26). Das Wesen der Übersetzung liegt in dem Versuch, die „Bedeutung“ einer sprachlichen Einheit beim Überwechseln in eine andere Sprache so weit wie möglich „gleich“ oder äquivalent zu halten. Wenn man davon ausgeht, dass diese Bedeutung aus drei Komponenten besteht, einer semantischen, einer pragmatischen und einer textuellen, dann kann man Übersetzen definieren „als das Ersetzen eines in einer Ausgangssprache gegebenen Textes durch einen semantisch, pragmatisch und textuell äquivalenten Text in der Zielsprache“ (House 2000: 28).

Somit wird zwischen den beiden Texten eine Äquivalenzrelation bzw. eine „Übersetzungsbeziehung“ hergestellt. Übersetzen ist also grundsätzlich durch eine doppelte Bindung zu charakterisieren: eine Bindung an den Ausgangstext und eine Bindung an die kommunikativen Bedingungen in der Zieltextsprach- und Zielkulturgemeinschaft. In diesem Zusammenhang ist einer der wichtigsten Aspekte der Äquivalenzproblematik zu erwähnen, dass das Nicht-Verstehen des AT im Allgemeinen (außer den spezifischen sprach-, stil- und kulturbedingten Problemen, die im Rahmen der Arbeit diskutiert werden) eine große Rolle bei dieser Problematik spielt. Ein Übersetzer tritt, wie Kotcheva (1992) bemerkt, nicht nur als Quasi-Adressat des AT, sondern auch als Verfasser des ZT auf. So kann er keinen kommunikativ äquivalenten ZT wiedergeben, wenn er den AT oder Stellen davon nicht versteht. Auch die Fehlformulierung des ZT oder Stellen davon hemmt die Verwirklichung der Äquivalenz (vgl. Kotcheva 1992: 8). Nach Kautz (2002) ist die grundlegende Frage, die sich ein Übersetzer stellen muss: Verstehe ich den Text? (vgl. Kautz 2002: 82). Das ist beim Übersetzen selbstverständlich, denn ein Übersetzungsakt ist in erster Linie „eine verstehensbasierte Handlung“ (Wilss 1988: 48).

Weiterhin kann Äquivalenz bestimmten Bezugsrahmen (Äquivalenzforderungen) gemäß spezifiziert werden. Nicht alle können gleichzeitig erfüllt

werden, d. h. der Übersetzer muss stets Entscheidungen darüber treffen, in welcher Rangfolge er die einzelnen Äquivalenztypen für eine bestimmte Übersetzung bringt. Dies bedeutet u. a., „dass die Bedingungen herausgearbeitet werden, die die Auswahl unter potentiellen Äquivalenten auf Wert-, Syntagma-, Satz- und Textebene bestimmen“ (Koller ٢٠٠٤: ٢٠٥).

Ferner hebt Elgohary (١٩٨٩) die wichtige Rolle des Übersetzers in der interkulturellen Kommunikation hervor und bezeichnet ihn „im Idealfall als Mittler internationaler Verständigung“ (Elgohary ١٩٨٩: ٣). Für ihn gilt die Übersetzung literarischer Werke als Brückenschlag zwischen Kulturen, deren Angehörige Neugierde und Neigung dazu haben, über Land und Leute der übersetzten Werke zu erfahren. Nach Goethes *Maximen und Maximen* zitiert er: „Übersetzer sind als geschäftige Kuppler anzusehen, die uns eine halbverschleierte Schöne als höchst liebenswürdig anpreisen: sie erregen eine unwiderstehliche Neigung nach dem Original“ (Elgohary ١٩٨٩: ٣). So hilft die vom Übersetzer gebaute Brücke dem Leser, der die Ausgangssprache nicht kennt, damit er „neues Land und Ufer“ kennen lernen kann.

Jede Sprache hat ihr eigenes Wesen und ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Wörter einer Sprache sind nicht nur Sinn-, sondern vielmehr Kulturträger. Bei genauerer Betrachtung wird die Einsicht größer, wie sehr Wörter und Wendungen von der jeweiligen Kultur „getränkt“ sind. Jeder literarische Text hat seine eigene Welt. Deshalb können nicht alle stilistischen Qualitäten des Originaltextes in einer Übersetzung wiedergegeben werden (vgl. Elgohary ١٩٨٩: ٤). Der Grund für die nützliche „Service“-Funktion des Übersetzens dürfte also im menschlichen Bedürfnis liegen, die eigene Welt zu erweitern, über die eigene, sprachlich begrenzte Diskurswelt und die eigene Kultur hinauszugehen, sie zu erkunden, über sie zu berichten. Als Mittler zwischen Sprachen, Gesellschaften, Kulturen und Literaturen helfen Übersetzer also dabei, die durch Sprachen und Kulturen gesetzten Grenzen zu überwinden.

Wenn man nun auf die Ebene des Literaturübersetzens näher eingeht, findet man vor allem, dass die literarische Übersetzung eine besondere Stellung hat.

Im Vergleich zur fachsprachlichen Übersetzung, die ihrem Wesen nach eindeutig inhaltsbestimmt ist und deren Ziel in vielen Fällen mithilfe einfacher, normgebundener Substitutionsvorgänge auf der Basis von fachsprachlichen Eins-zu-eins-Entsprechungen erreicht werden kann, dominieren in der literarischen Übersetzung die syntagmatischen, konnotativen Ausdrucksmittel, die im Ausgangs- und Zielsprachlichen Kontext oft ganz unterschiedlich verteilt sind und dem Übersetzer eine „schöpferische Neugestaltung einer künstlerischen Aussage“ auf der Inhalts- und auf der Ausdrucksebene eines Textes abverlangen (vgl. Wilss 1977: 90). Daher hat die sprachliche Form in literarischen Texten nicht nur die Funktion, Sachzusammenhänge zu vermitteln, sondern auch eine darüber hinausweisende ästhetisch-assoziative Funktion; sie ist Trägerin des künstlerischen Gestaltungswillens, der einem literarischen Text seine prinzipiell unwiederholbare und darum Zielsprachlich nur analog zu verwirklichende Erscheinungsform verleiht. Ob diese künstlerische Entsprechung gelingt, hängt in entscheidender Weise vom literarischen „Einfühlungsvermögen des Übersetzers, von seinen Fähigkeiten zum Aufspüren und zur Wiedergabe der literarischen Qualitäten eines Textes ab“ (Wilss 1977: 91).

Elgohary bezeichnet es auch als eine wichtige Aufgabe des Übersetzers, die Atmosphäre des Originalwerks zu bewahren. Das bedeutet, dass der Übersetzer nicht nur den neuen Rezipientenkreis der ZS ansprechen, sondern auch einen repräsentativen und authentischen Text wiedergeben soll. Übersetzen heißt also: „Prioritäten setzen und Kompromisse schließen“ (Elgohary 1989: 3).

Die Übersetzung aus einer Sprache in eine andere, die derselben Sprachfamilie gehört, bietet natürlich weniger Probleme als die aus einer anderen Sprachgruppe und anderen Kultur. Vor allem die Übersetzung aus der arabischen Sprache birgt verschiedene, schwierige Probleme. Deutsch und Arabisch gehören zu unterschiedlichen Kulturkreisen und besitzen verschiedene Denkstrukturen mit anderen Wortassoziationen, die sich schwer von der einen in die andere wiedergeben lassen. Auch die Gefühlswelten und ihre Ausdrucksebenen sind verschieden. Im Arabischen gehören Übertrei-